

Der Bote vom Niensthale.

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die

Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 31.

Samstag den 14. März

1846.

Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

An die Ortsschulbehörden des unmittelbaren Bezirks.

Ueber das bisherige Verfahren der Ortsschulbehörden bei Abriigung der Schulverfäumnisse soll der höheren Behörde Bericht erstattet werden. Es werden daher die Ortsschulbehörden aufgefordert, binnen 14 Tagen sich hieher zu äußern: welche Behandlungsweise bei Abriigung von Schulverfäumnissen von ihnen bisher eingehalten worden sei?

Gmünd, 7^o. März 1846.

Königl. Oberamt. Liebherr.

An die Orts-Vorsteher des unmittelbaren Bezirks.

Die mancherlei Nachtheile, welche durch das theilweise Mißrathen der Kartoffeln, besonders aber durch das Erscheinen der vorher in solcher Ausdehnung noch nicht vorgekommenen Kartoffel-Krankheit, Herbstfäule benannt, seit der letzten Grädte eingetreten sind, und die Besorgnisse, die wegen der Fortdauer oder des Wiedererscheinens dieser Krankheit jetzt noch obwalten, haben die Centralstelle des landwirthschaftlichen Vereins veranlaßt, den Direktor der landwirthschaftlichen Anstalt zu Hohenheim aufzufordern, eine Anleitung zur Kartoffel-Cultur auszuarbeiten, unter besonderer Rücksicht auf das Streben, durch eine zweckmäßige Cultur krankhafte Erscheinungen und Nachschläge in der Menge und Güte des Ertrags so weit möglich zu verhüten.

Von diesem Schriftchen sind den Schultheißen-Ämtern heute Exemplare zugegangen, und es werden dieselben nun aufgefördert, dieselben unter ihren Gemeinde-Angehörigen zu verbreiten, resp. den Inhalt den letzteren unverweilt zur Kenntniß zu bringen.

Gmünd den 14. März 1846.

Königl. Oberamt. Liebherr.

Gmünd. (Einberufung der gesetzmäßigen Zunft-Versammlung der
1) Zimmerleute; 2) Maurer und Steinbauer, Zpfer, Tüncher und Hafner;
3) Roth- und Weißgerber.)

Zu Abhaltung einer Zunft-Versammlung haben sich auf dem Rathhaus in Gmünd einzufinden

- 1) die Zimmerleute am Donnerstag den 26. März d. J.;
- 2) die Maurer und Steinhauer, Zpfer, Tüncher und Hafner am Freitag den 27. März d. J.;
- 3) die Roth- und Weißgerber am Samstag den 28. März d. J., je Morgens 9 Uhr.

Zur Berathung werden hauptsächlich folgende Gegenstände kommen:

- a) Regulirung der Einnahmen und Ausgaben der Zunftkaffe, Festsetzung der Gebühren, Belohnungen und Gehalte.
- b) Wahl der Zunftvorsteher und
- c) Abhör der Zunftkassen-Rechnung.

Zur Wahl der Zunftvorsteher wird die Abstimmung von wenigstens zwei Drittheilen der stimmberechtigten Meister erfordert. Die Abstimmung kann jedoch auch ohne persönliches Erscheinen, durch Einsendung eines von dem betreffenden Ortsvorsteher beglaubigten Stimmzettels geschehen, nur muß in diesem Falle der Stimmzettel noch vor dem Schluß des Wahlprotokolls dem Vorsitzenden übergeben werden.

Der Meister, welcher ohne gültigen Grund weder auf die eine noch die andere Weise seine Wahlstimme abgibt, wird mit einer Ordnungsstrafe von 1 fl. belegt.

Bei allen übrigen Verhandlungen der Zunft-Versammlung (außer den Wahlen) wird weder eine schriftliche Abstimmung zugelassen, noch eine gewisse Anzahl von Stimmberechtigten zur Gültigkeit des Beschlusses erfordert, sondern es erfolgt der Beschluß nach relativer Stimmenmehrheit der Anwesenden.

Die Ortsvorsteher des Bezirks werden angewiesen, den Meistern der bezeichneten Gewerbe Vorstehendes zu eröffnen und für jede einzelne Zunft eine abgesonderte Eröffnungs-Urkunde einzusenden.

Zur Erleichterung dieses Eröffnungs-Geschäfts wird jedem Ortsvorsteher ein Namens-Verzeichniß zugewendet werden.

Bei denjenigen Meistern, welche nach Art. 65. der rev. Gewerbe-Ordnung vom 5. August 1836. wegen schlechten Prädikats von der Theilnahme an der Zunft-Versammlung ausgeschlossen sind, haben die Schultheißenämter auf den Namens-Verzeichnissen das Erforderliche zu bemerken.

Den 11. März 1846.

Königl. Oberamt. Liebherr.

G m ü n d.

(Gläubiger-Vorladung.)

In der rechtskräftig erkannten Sausache des

Paul Kümmerle,

Bürgers zu Ebersbach und
vormaligen Fuhrmanns
dahier,

hat man zur Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Ver-
suche eines Borg- oder Nachlaß-
Vergleiches, Tagfahrt auf

Dienstag den 28. April 1846.,
Voruntags 7 Uhr,

anberaumt. — Hierbei haben die
Gläubiger und Bürgen, so wie
alle diejenigen, welche aus irgend
einem Grunde Ansprüche an die
Masse zu machen haben, auf dem
Rathhause dahier mit allen
sich auf ihre Ansprüche be-
ziehenden Urkunden zu erscheinen,
oder sich durch rechtsgültig bevoll-
mächtigte Sachwalter vertreten zu
lassen. Falls kein Anstand vor-
waltet, können auch die Ansprüche
schriftlich angemeldet und ausge-
führt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so
wie in Hinsicht auf die Bestätig-
ung des Güterpflegers und die
Genehmigung des Verkaufs der
Masse wird von den Gläubigern,
welche sich hierüber weder schrift-
lich, noch mündlich erklären, an-
genommen, daß sie der Mehrzahl
der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-
kommenen Forderungen werden in
der — auf die Liquidation zunächst
folgenden Gerichts-Verhandlung
von der Masse ausgeschlossen.

Den 10. März 1846.

R. Oberamtsgericht.
Straub.

G m ü n d.

(Vorladung zum Sautver-
fahren.)

In den unten genannten Saut-
sachen wird die Schulden-Liqui-
dation, verbunden mit dem Ver-
suche eines Borg- oder Nachlaß-
Vergleiches, an den beigesezten
Tagen vorgenommen. Hierbei haben
die Gläubiger und Bürgen, so
wie alle diejenigen, welche aus
irgend einem Grunde Ansprüche
an die Masse zu machen haben,
auf dem betreffenden Rathhause
mit allen sich auf ihre Ansprüche
beziehenden Urkunden zu erschei-
nen, oder sich durch rechtsgültig
bevollmächtigte Sachwalter ver-
treten zu lassen. Falls kein An-
stand vorwaltet, können auch die
Ansprüche schriftlich angemeldet
und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches,
so wie in Hinsicht auf die Be-
stätigung des Güterpflegers und
die Genehmigung des Verkaufs
der Masse, wird von den Gläu-
bigern, welche sich hierüber weder
schriftlich noch mündlich erklären,
angenommen, daß sie der Mehr-
zahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige ge-
kommenen Forderungen werden
nach der Verhandlung von der
Masse ausgeschlossen.

Liquidirt wird gegen

1)

Josef Schmid,

Bürger und Färbermeister zu
Gmünd, und seine Ehefrau,
Bernhardine, geb. Strähle,

Freitag den 24. April d. J.,
Morgens um 7 Uhr;

2)

Georg Feiler,

Bürger zu Göggingen und Weber-
meister zu Gmünd, und seine
Ehefrau,

Anne Marie, geb. Hirner,

Donnerstag den 30. April d. J.,
Morgens um 7 Uhr;

und 3)

alt **Johann Niederberger**

von Lindach,

Dienstag den 5. Mai d. J.,
Morgens um 7 Uhr.

Den 10. März 1846.

Oberamtsrichter
Straub.

W e l z h e i m.

(Schulden-Liquidation.)

In der Sausache des

Jakob Greiner,

Bäckers dahier,

wird die Schulden-Liquidation mit
den gesetzlich damit verbundenen
weiteren Verhandlungen am
Montag den 30. März d. J.,
Voruntags 8 Uhr,

in Welzheim vorgenommen, wo-
zu die Gläubiger und Absonde-
rungsberechtigte andurch vorgela-
den werden, um entweder per-
sönlich oder durch hinlänglich Be-
vollmächtigte zu erscheinen, oder
auch, wenn vorausichtlich kein
Anstand obwaltet, statt des Er-
scheinens, vor oder an dem Tage
der Liquidations-Tagfahrt, ihre
Forderungen durch schriftlichen
Recess, in dem einen wie in dem
andern Falle unter Vorlegung
der Beweismittel für die Forde-
rungen selbst sowohl, als für deren
etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläu-
biger werden, soweit ihre Forde-
rungen nicht aus den Gerichts-

Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.
Den 17. Febr. 1846.

K. Oberamts-Gericht.
Siller.

Welzheim.
(Schulden-Liquidation.)
In der Gantsache des
Gottfried Schramm,

Küblers zu Brech,
wird die Schulden-Liquidation mit den gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen am
Dienstag den 31. März d. J.,
Vormittags 8 Uhr,

in Pfahlbronn vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigte andurch vorgeladen werden, um entweder persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagsfahrt, ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden.

Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts-Akten bekannt sind, in der nächsten Gerichtsitzung durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Classe beitreten.
Den 17. Februar 1846.

K. Oberamts-Gericht.
Siller.

Forstamt Schorndorf,
Revier Plüderhausen.

(H o l z - V e r k a u f.)

Unter den bekannten allgemeinen Bedingungen kommen aus dem Staatswald Lochtobel an nachbenannten Tagen folgende Holzsortimente zum öffentlichen Aufstreichs-Verkaufe:

Mittwoch den 18., Donnerstag den 19. und Freitag den 20. März;

4 Eichen- und 471 Nadelholz-Stämme.

Freitag den 21. März:

22 Kftr. eichene Scheiter; 12 Kftr. eichene Prügel; 11 Kftr. buchene Prügel; 2 Kftr. birken Scheiter; 1 Kftr. birken Prügel; 10 Kftr. tannene Scheiter; 5 Kftr. tannene Prügel; 23 Kftr. dto. Reisprügel; 75 Stück eichene, 1450 Stück buchene und 25 Stück aspene Wellen.

Die Zusammenkunft, sowie auch der Verkauf selbst, findet bei günstiger Witterung je Morgens 9 Uhr im Walde, bei ungünstiger hingegen in Plüderhausen statt.

Für die rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufs wollen die Orts-Vorsteher Sorge tragen.
Schorndorf den 10. März 1846.

Königl. Forstamt.
Hgküll.

G m ü n d.

(W o h n h a u s - V e r k a u f.)

Da der am 11. d. M. stattgefundene Verkauf des zur Gant-Masse des Nagelschmieds Franz Feuerle von hier gehörigen

zweistockigen — in der vordern Schmidgasse zwischen Schwannen-Wirth Stegmaier und Metzger Johann Kucher dazwischen gelegenen Wohnhauses mit dem dabei befindlichen hälftigen gemeinschaftlichen Höfchen,

für ein Kauffchillings-Angebot von — 1,645 fl. nicht genehmigt, sondern ein nochmaliger Verkauf-Versuch dieses Hauses angeordnet worden, so wird zu letzterem Tagsfahrt auf

Dienstag den 7. April d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß diese Verkaufs-Verhandlung

als die letzte anzusehen sei, kein Nachgebot angenommen werde, sondern bei dem hiebei zu erzielenden Erlöse es sein Bewenden habe, und die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause vor sich gehe.

Den 12. März 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(G e f u n d e n e s G e l d.)

Es ist gestern hier durch ein Kind etwas Geld gefunden worden und kann dieses der rechtmäßige Eigenthümer binnen 30 Tage bei der unterzeichneten Stelle in Empfang nehmen. Den 12. März 1846.

Stadtschultheißen-Amt.
Steinhäuser.

G m ü n d.

(V e r l a u f e n e S t i e r e.)

Gestern verliefen sich zwei dreijährige Stiere (rothbraun), und wird hiemit der wirkliche Besitzer aufgefordert, oder wer sonst zu deren Herbeischaffung genügende Auskunft geben kann, die Anzeige hierüber sogleich zu machen an das
Den 11. März 1846.

Polizei-Amt.

P f a l b r o n n.

Gläubiger und Bürgen

- 1) des Christian Häfner zu Rienharz, genannt Udes-Christ,
- 2) des vormaligen Hirten Wl. Michael Ekstein zu Enverbach,

haben ihre Ansprüche binnen 20 Tagen hier anzumelden, weil dann allgemeine Verweisung bei diesen Schuldnern stattfindet, und spätere Befriedigung bei Häfner ungewiß — bei Ekstein unmöglich wird.

Den 11. März 1846.

Gemeinderath.

K a i s e r s b a c h,

Ob. Welzheim.

(H a u s - V e r k a u f.)

Die Gantmasse des Gottlieb Wörner, Holzhauers von Gebenweilgerchren, verkauft

am Donnerstag den 26. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

den 4ten Theil an einem einstockigen Wohnhaus im Gehren,

wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 3. März 1846.
Gemeinderath.

Neubronn,
Oberamts Aalen.
(Frucht = Verkauf.)
Mittwoch den 18. d. M.,
Nachmittags 1 Uhr,

werden zu Neubronn folgende Zehntfrüchten vom Jahr 1845. gegen baare Bezahlung versteigert, und zwar:

- 30 Scheffel Dinkel,
- 45 " Haber,
- 4 " Gerste,
- 7 Simri Wicken,

wozu die Kaufsliebhaber einladet Laubach den 9. März 1846.

Freiherrl. v. Gemmingen
Nechtriz'sches Rentamt.
Imendörffer.

Alldorf.



Den Mitgliedern des Volkschriften-Vereins um Welzheim mache ich bekannt, das Herr Stabschultheiß Vock in Pfahlbronn für mich die Agentur übernommen hat, an welchen ich Die, welche ihre Beiträge auf 1846., die eigentlich pränumerando vor dem 1. Juli eingehen sollten, noch nicht bezahlt haben, mit ihrer gütigst baldigen Bezahlung weise, mit dem Bemerken, das Buchbinder Enslin in Lorch wieder mit Schriften versehen ist, welche jedes Mitglied mit 20 pCt. Rabatt, ein Nichtmitglied um den tausenden Preis abholen lassen kann, mit dem accordirten leichten Beitrag für Steif-Broschüre.

Den 12. März 1846.

Pfarrer Scholl
in Alldorf.

Vermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(Volschützen-Gesellschaft.)
Den verehrlichen Mitgliedern der Volschützen-Gesellschaft wird hiemit zu wissen gethan, das am Montag den 16. d. M. das **Präsentschießen** abgehalten wird. Dabei ist zu bemerken, das auch Nicht-Schützen daran Theil nehmen können, indem ihre

Schüsse unter den Schützen verlost werden.

Eine jede Einlage darf nicht unter 36 kr. Werth haben und sollen keine Ess- und Trinkwaaren enthalten.

Den 7. März 1846.
Der Vorstand.

G m ü n d.

(Geschäfts-Empfehlung.)

Hiemit habe ich die Ehre anzuzeigen, das das seit einigen Jahren von mir nicht mehr betriebene Quincailerie- und Specerei-Waaren-Geschäft meines seel. Mannes nun wieder eröffnet ist und zwar in meinem früheren Local vis à vis dem Königl. Schullehrer-Seminar und unter der ältern Firma

Joseph Walter.

Ich empfehle dessen best-assortirtes Lager, namentlich auch in feinen franz. Porcellan bestehend, zu geneigtem Zuspruche angelegentlich, und werde das mir früher geschenkte Zutrauen durch reele Bedienung und möglichst billigen Preise wieder zu erlangen mich bestreben.

Alons Walter seel. Wittwe.

Empfehlung von kölnischem Wasser.

Das von mir selbst fabrizirte kölnische Wasser ist von dem k. württembergischen Medicinal-Collegium in Stuttgart geprüft und untadelhaft erfunden, auch dessen Verkauf in dem Großherzogthum Baden von der Großherzogl. badischen Sanitäts-Commission in Karlsruhe und im Königreiche Sachsen auf vorgelegte Proben genehmigt worden. Die gehaltvolle Aechtheit dieses Wassers bezeugt sich auf das Unzweideutigste, und verschafft ihm überall Beifall. Wegen seines feinen angenehmen Parfüms ist es zur Toilette, so wie zur Reinigung verborbener Lüfte in Zimmern, wenn man einige Tropfen auf den heißen Ofen schüttet, sehr zu empfehlen.

Von diesem Wasser ist nunmehr die Niederlage für G m ü n d und die Umgegend bei Herrn Kaufmann Ignaz Deibele, und wird zu dem Preise, die ganze Flasche

zu 22 kr., die halbe zu 12 kr., abgegeben.

Joh. Ch. Forchtenberger
in Heilbronn.

Zur gefälligen Abnahme, unter Bezug auf diese Anzeige, empfiehlt sich

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

Meine neu angekommene Casinetto, Wales, Polka, Rosas, Constantia, Sommer-Hosen und Rockzeuge empfehle ich zur geneigten Abnahme ergebenst.

Ignaz Deibele.

G m ü n d.

(Anzeige und Empfehlung.)

Wir bringen hiemit zur öffentlichen Anzeige, das wir in unserer Wohnung in der Ledergasse beständig unser Lager von

9 kr. = Waaren

unterhalten und bitten um geneigten Zuspruch.

Trauch & Frank.

G m ü n d.

Mit dem Beginne dieses Frühjahrs erlaubt sich die Unterzeichnete ein verehrliches Publikum darauf aufmerksam zu machen, das sie wieder im Besitze einer schönen Auswahl von **Strohüten** ist; sowie auch anmit die Anzeige gemacht wird, das auch von ihr Strohhüte zum Waschen angenommen und die billigsten Preise gestellt werden.

Germana Waibel,
marchande de modes,
beim Bocksthor.

G m ü n d.

Unterzeichnete bringt auch dieses Frühjahr wieder ihre Strohhüte Wasch in geneigte Erinnerung, mit der Zusicherung, die Hüte billig und schön herzustellen.

Rife Dberst,
bei der Pfarrkirche.

W e i ß e n s t e i n .

(Wirthschafts-Empfehlung.)



Die ergebenst Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, das sie die Wirthschaft zum Löwen — früher Post — dahier von heute an in Pacht übernommen hat.

Indem sie nun ein verehrliches hiesiges und auswärtiges Publikum um geneigten Zuspruch bittet, gibt sie die Versicherung, daß sie sich stets bestreben wird, das ihr geschenkte Zutrauen stets zu erhalten und in jeder Hinsicht zu entsprechen.

Den 11. März 1846.

Katharine Kirchmaier
aus Baiern.

G m ü n d.

Personen, welche mit dem Politiren vergoldeter Waaren gut umzugehen wissen, finden einige Zeit Beschäftigung in ihr Haus bei Erhard & Söhne.

G m ü n d.

Ich suche einen soliden Goldarbeiters-Gehülfen und einen Lehrling mit annehmbaren Bedingungen.

Christian Reißwingert
in der Ledergasse.

G m ü n d.

Unterzeichneter wünscht einen ordentlichen Jungen in die Lehre zu nehmen.

August Weber, Schuhmacher,
bei der Post.

G m ü n d.

Ein Mädchen, welches mit guten Zeugnissen versehen ist, schön nähen und stricken kann, und in den übrigen Haushaltungs-Geschäften nicht ganz unerfahren ist, findet bis Georgi in einer kleinen Haushaltung eine Stelle. Das Nähere bei

der Redaktion.

G m ü n d.

Es werden steinerne Sutterkrüge zu kaufen gesucht; von Wem? sagt

die Redaktion.

G m ü n d.

Eine gute Kugelbüchse zum Aufgelegt- und Freihand-Schießen ist sammt Zugehör feil. Bei Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein ganz nahe der Stadt gelegenes circa 9 Morgen haltendes gartenrechtliches Gras- u. Baumgut sammt Wohnhaus und Scheuer, welches vorzüglich für einen Schaafhalter passend wäre und bis Georgi bezogen werden könnte, habe ich aus Auftrag zu verkaufen; an dem Kauffchillinge dürfte bloß 1/3 theil baar bezahlt werden.

Joh. Georg Wahl.

G m ü n d.

Ein Krautbeet beim Schleifhäusle hat zu verkaufen — Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Es hat Jemand zwei Ziegen zu verkaufen. Wer? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Ein schöner Auslege-Kasten sammt Zugehör ist dem Verkauf ausgesetzt. Von Wem? sagt die Redaktion.

G m ü n d.

Einen neuen Kühwagen hat um billigen Preis zu verkaufen Josef Köhrle, Schmied,
in der Ledergasse.

M ö h n h o f.

(H a f e r f e i l.)



Bei mir können noch ca. 40 — 50 Scheffel vorzüglicher Saats-Hafer gekauft werden.

Deconom Hummel.

W e z g a u.

Baum- oder Hopfenstangen
verkauft

Michael Stegmaier.

W e l z h e i m.

(F e i l e s G e f ä h r t.)

Eine zum Ein- u. Zweispännig-Fahren eingerichtete, noch in gutem Zustand befindliche Chaise hat aus Auftrag um billigen Preis zu verkaufen



Kaufmann Kemppis.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Dung haben zu verkaufen

Trauch u. Frank.

G m ü n d.

Mehrere Wagen Rühdung hat zu verkaufen — Wer? sagt die Redaktion.

H o s t e t t,

Gemeinde-Bezirks Straßdorf.
(Haus- und Guts-Verkauf.)

Der Unterzeichnete ist gefonnen, seine Wohnung in der Hoftett, bestehend in einer Scheuer und der Hälfte Wohnhaus, neben Carl König, sammt 3 1/2 Mrg. Wiesen, an welchen sich auch Holz befindet, zu verkaufen.

Diese Realitäten können täglich eingesehen und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Johann Böh.

G m ü n d.

Zwei Logis hat bis Georgi zu vermieten

Sebastian Seif.

G m ü n d.

Eine Wohnung hat bis Georgi zu vermieten

Lehrer Niedmüller.

Fruchtschranne Gmünd.

Den 10. März 1846.

Kern, das Simri für 2 fl. 37 kr. — 6 1/8 Schfl.

" " " " 2 fl. 26 kr. — 22 3/8 "

Roggen, das Simri 1 fl. 50 fr.

Es kostet der Bierling Schönmehl 29. kr. —

Der Gpsündige Laib Brod ist geschätzt auf 25 kr.

Der Kreuzerweck muß wägen 5 Loth.

H i e s i g e s.

Da es nicht zu bezweifeln ist, daß die gute Sache der Nichtlebenslänglichkeit bei Wahlen der Stadträthe in Balde allgemeine Anerkennung finden wird, könnte wohl für die Folgezeit bei einer solchen Wahl auch wieder auf Gewerbetreibende hingewirkt werden, da bei einer periodischen Wahlzeit es auch einem Gewerbetreibenden möglich wird, ohne bedeutenden Nachtheil seines Geschäfts, seiner Pflicht getreu, fleißig in den Sitzungen zu erscheinen und für das allgemeine Wohl zu wirken. Hiefür Passende könnten sogar mehrere in Vorschlag gebracht werden.

Gewerbetreibende Bürger.

Stuttgart. (Die Auswanderung nach Siebenbürgen.) Die von dem Pfarrer Roth aus Nimesch im verfloffenen Jahr erlassenen Aufforderungen zur Auswanderung nach Siebenbürgen haben, wie man aus verschiedenen Theilen des Landes hört, allenthalben den größten Anklang gefunden. Aus dem Oberamt Balingen allein sind seit dem vorigen Herbst über 500 Personen nach Siebenbürgen ausgewandert, und aus andern Oberämtern, namentlich Besigheim, Maulbronn, Rottenburg, Tübingen, Tütklingen, soll die Zahl derjenigen, welche entweder bereits dahin abgereist sind oder dahin zu ziehen im Begriffe stehen, nicht minder groß sein. Pfarrer Roth hat sich deswegen schon vor mehreren Wochen veranlaßt gesehen, öffentlich bekannt zu machen, daß die Zahl derer, für deren Unterkommen er zu sorgen vermöge, voll sei, und sein Agent, der Studirende Peter Wolf zu Tübingen, hat diese Erklärung in der neuesten Zeit wiederholt und ausdrücklich auf die Gefahr aufmerksam gemacht, welcher sich diejenigen aussetzen, welche diese Reise unternehmen, ohne sich vorher bestimmte Zusicherung über ihre Aufnahme daselbst verschafft zu haben. Faßt man die Zustände näher in's Auge, und berücksichtigt man die Verhältnisse daselbst, wie sie von dem Pfarrer Roth zum Theil selbst geschildert worden sind, so erscheint die Besorgniß in der That sehr begründet, daß ein großer Theil dieser meist unbemittelten Auswanderer sich in seinen Erwartungen bitter getäuscht finden wird. Allerdings ist Siebenbürgen kein sehr bevölkertes Land, und es sind deswegen die Preise der Güter, der Wohnungen, des Holzes und der Lebensmittel daselbst niedriger als bei uns; auf der andern Seite sind aber die Schilberingen, welche darüber in Umlauf gekommen sind und welche die Sehnsucht nach dem vermeintlich glücklichen Lande in so hohem Grade rege gemacht haben, sehr übertrieben. Unangebaute Flächen Landes, die von den Einwanderern besetzt und kultivirt werden könnten, gibt es daselbst in den von den Deutschen bewohnten Distrikten (dem sogenannten Sachsenlande) so wenig, als bei uns; sondern aller Grund und Boden befindet sich in dem Besitz theils von Privaten, theils von Gemeinden. Die Erwerbung von Grundbesitz ist daher nur auf ähnliche Weise möglich, wie bei uns: durch Ankauf einzelner Güter, zu deren Erwerbung sich gerade da oder dort Gelegenheit zeigt. Um ein ordentliches Besitzthum von Haus, Vieh, Geräthschaften und etwa 18—20 Morgen mittlerem Boden zu erlangen, sind schon nach den bisherigen Preisen wenigstens 1000 fl. freies Vermögen erforderlich, eine Summe, welche sich natürlich in dem Verhältniß steigert, in welchem durch den Zuwachs der Einwanderer die Zahl der Kaufsliebhaber sich vermehrt und die Gelegenheit zu solchen Erwerbungen sich vermindert. Rechnet man hiezu die Kosten der Reise und des ersten Aufenthalts im Lande, bis es einer eingewanderten Familie gelingt, ein eigenes Besitzthum zu erwerben, sodann dasjenige, was sie zu ihrem Unterhalt bis zur nächsten Ernte aufzuwenden hat, so ergibt sich leicht, daß mit der gleichen Summe auch bei uns in manchen Gegenden des Landes, z. B. in Oberschwaben, ein eben so großes Besitzthum erworben werden könnte, auf welchem sich eine Familie bei den höheren Preisen der Feld-Erzeugnisse hier noch besser fortzubringen im Stande ist, als dort. Und da bei Weitem der größte Theil der Auswanderer den ärmeren Volksklassen angehört und kaum einige Hundert Gulden aus dem Lande fortbringt, so ergibt sich aus dem Angeführten zugleich, daß die Wenigsten im Stande sein werden, sich in den Besitz eigener Güter zu setzen. Als Handwerker oder Tagelöhner sich daselbst fortzubringen, ist ihnen ebensowenig möglich, da es an Gewerbetreibenden in Siebenbürgen keineswegs fehlt, und der Tagelohn daselbst so gering ist — nach zuverlässigen Nachrichten beträgt er nicht über 10 bis 12 Kreuzer für einen tüchtigen Arbeiter — daß sich kaum ein Einzelner, geschweige denn eine Familie davon ernähren kann. Die einzige Aussicht, die sich solchen Einwanderern eröffnet, ist daher, daß sie Güter in Pacht nehmen, und darauf scheint es auch der landwirthschaftliche Verein in Herrmannstadt, in dessen Auftrag der Pfarrer Roth aus Nimesch die Auswanderung nach Siebenbürgen betreibt, vorzugsweise abgesehen zu haben. Im Interesse dieses Vereins, zu welchem die größeren Gutsbesitzer gehören, und bei welchem auch die Geistlichen, hauptsächlich wegen des Zehentens, theilhaftig sind, liegt es, fremde Einwanderer herbeizuziehen, um durch sie einen höheren Ertrag aus ihren Gütern zu erzielen. Eine ganz andere Frage ist aber, ob auch die Einwanderer ihren Zweck dabei erreichen werden? Um ein solches Pachtgut zu übernehmen, müssen die Einwanderer nach den eigenen Erklärungen des Pfarrers Roth neben einem ganz günstigen Prädikat wenigstens 200 fl. frei auf dem Platze aufweisen; aber auch wenn ein Einwanderer nach Bestreitung aller Kosten der Reise u. s. w. so viel übrig hat, so kann er noch keineswegs darauf rechnen, wirklich ein Pachtgut zu bekommen; denn die Zahl derselben ist verhältnißmäßig nicht so groß und es geht namentlich aus den neueren Bekanntmachungen des Pfarrers Roth und seines Agenten, des Studirenden Peter Wolf zu Tübingen, hervor, daß alle für dieses Jahr offen genesenen Pachtgüter bereits vergeben sind. Es ist also vorauszusetzen, daß ein großer Theil dieser Auswanderer, nachdem sie sich vielleicht einige Zeit lang kümmerlich durchgeschlagen und den letzten Rest ihres Vermögens vollends aufgezehrt haben, hilflos in die Heimath zurückkehren und ihren früheren Gemeinden zur Last fallen werden, wie dieß bei früheren Auswanderern nach Ungarn in großer Anzahl der Fall gewesen. Ja selbst bei denjenigen, welchen es gelingt, Pachtgüter zu bekommen, ist diese Besorgniß nicht beseitigt. Die Erlangung des Bürgerrechts in Siebenbürgen ist von dem Ankauf eines Hauses und eines Gutes abhängig, und so lange die Einwandernden diese Bedingung nicht erfüllt haben, sind sie nur geduldet im Lande. Die Güter werden gewöhnlich nur auf ein Jahr oder auf ein paar Jahre in Pacht gegeben. Bekommt nun der Pächter das Gut bei der neuen Verleihung nicht wieder, und gelingt es ihm nicht, auf einem andern sein Unterkommen zu finden, so ist er immer wieder der Gefahr ausgesetzt, aus dem Lande weggewiesen und in seine frühere Heimath zurückgeschickt zu werden. Dieß mögen namentlich diejenigen Gemeinden wohl bedenken, welche sich von der Last der Unterstützung unbemittelter Familien oder einzelner Personen frei machen zu können vermeinen, indem

sie denselben zur Bewirkung ihres Auswanderungs-Vorhabens Geldbeiträge geben. Denn bekanntlich müssen diejenigen, welche ihr durch Geburt oder Aufnahme erworbenes Bürgerrecht durch Auswanderung aufgeben, ein anderes Heimathrecht aber nicht wirklich erlangt haben, immer wieder von derselben Gemeinde aufgenommen werden, der sie früher als Bürger oder Beisitzer angehört hatten, und die Befürchtung, daß die Auswanderer nach Siebenbürgen über kurz oder lang wieder zurückkehren werden, und daß dann dergleichen Opfer von den Gemeinden umsonst gebracht worden seien, ist um so begründeter, je leichter die Rückkehr aus dem nicht so entfernten Siebenbürgen ist. An die Auswanderungslustigen selbst aber ergeht die wohlmeinende Warnung, ihren Entschluß vorher wohl zu erwägen, ehe sie zur Ausführung desselben schreiten, und namentlich die Reise dahin nicht anzutreten, so lange sie sich nicht bestimmte Gewißheit darüber verschafft haben, daß sie ein sicheres Unterkommen daselbst finden werden.

Die gefährlichen Bräute.

(Fortsetzung.)

„Greife nur zu,“ sprach ich zu mir, als ich wohlgemuth dahinfuhr, „das ist gleich gesagt, aber die Hände sind mir bereits gebunden, guter Onkel, und das Herz dazu. Aber wenn dem auch nicht so wäre, ich könnte mich auf keinen Fall entschließen, auf diese Weise mein Glück zu suchen. Nichts ist mir verhasster, als solche forcierte Heiraths-Einfädelungen durch dritte Hand. Es ist eine Entweihung des Bundes, der nur von liebenden Herzen geschlossen werden soll. Da ich jedoch dem Onkel schon dadurch einen wahrhaften Gefallen erzeige, daß ich nach Wiesenthal einige Tage auf Besuch gehe, so kann ich mir die Brautschau gefallen lassen. Dieses Opfer bin ich meinem Wohlthäter, dem ich Alles verdanke, gewiß schuldig. Ich bin ja gar nicht gezwungen, eine der Demoiselles Junghänel zu ehelichen; bloß ansehen soll ich sie, das kann den Kopf nicht kosten.“

Unter solchen Selbstgesprächen rollte mein Wägelchen unverdrossen die Chaussee entlang. Es war ein schöner Herbstvormittag. Die Sonne stand klar und mild über den Bergen, auf welchen bald die fröhliche Weinlese ihren Anfang nehmen sollte. Rings war die fruchtbarste Herbstlandschaft vor mir aufgerollt. Die Aeste der zahlreichen Obstbäume reigten sich schwer belastet zur Erde. Von Baum zu Baum, welche zu beiden Seiten der Chaussee gepflanzt waren, hatten fleißige Spinnen während der Nacht ihre seidnen Silberfäden gezogen, an welchen Thautropfen wie Diamanten blitzten.

„Neugierig bin ich ein wenig auf die Töchter des Amtraths,“ fuhr ich in meinem Selbstgespräche fort; „der Onkel konnte nicht Rühmens genug von ihrer Schönheit machen. Ich begeise übrigens nicht, warum sich die Mädchen nicht schon längst verthan haben, wenn es solche Wunderkinder sind. Wahrscheinlich hat sich der gute Onkel durch die harten Thaler etwas blenden lassen, wie das bei solchen alten Herren und speculirenden Kaufleuten gewöhnlich der Fall ist.“

Vor auf mich auf meiner Fahrt besonders gefreut hatte, das waren einige kleine Abenteuer, die mir zustößen sollten; ich liebte dergleichen seit je; meine Hoffnung sollte indeß nicht in Erfüllung gehen; die Reise lief ohne die geringste Erheblichkeit ab. Dafür sollten die Abenteuer am Orte meiner Bestimmung um so zahlreicher über mich hereinbrechen.

Es war in der 10ten Vormittagsstunde am folgenden Tage, als ich bei der großen und schönen Besitzung des reichen Amtraths wohlbehalten anlangte. Der Morgen war so schön, die Gegend so reizend, daß ich beschloß, meinen Wagen einstweilen in einem ungefähr eine Viertelstunde von Wiesenthal gelegenen Gasthause einzustellen und mich zu Fuß nach dem Gute auf den Weg zu machen.

Nachdem meine Toilette in Ordnung war, setzte ich den gefassten Entschluß in's Werk und wanderte den sauber gehaltenen Fußsteig wie ein junger Gott dahin.

Bald lagen die stattlichen Gebäude des amtrathlichen Gutes in einiger Entfernung vor mir. Ich brauchte bloß noch ein kleines freundliches Birkenwäldchen zu passiren, so hatte ich den großen gutsherrlichen Garten erreicht, welcher unmittelbar an die Wohngebäude grenzte.

Ich schaute überall, so weit es die Aussicht erlauben wollte, umher, ob ich nicht eine der Grazien entdecken könne, die ich mir, nach meines Onkels Wunsche, zur Frau erwählen sollte. Aber nirgends gewahrten meine Blicke etwas derartiges. Nur in dem einen Krautfelde zur Rechten waren ein paar Bäuerinnen beschäftigt. Eben stand ich im Begriff, das Birkenwäldchen zu betreten, als ungefähr 200 Schritte entfernt eine schlankte Frauengestalt, in ein stattliches Jagdgewand gekleidet, eine Doppelpiñte in der Hand, aus dem Blättergrün trat. Sie schien, auf ihr Gewehr gelehnt, ihre Blicke entzückt über die herbliche Landschaft schweifen zu lassen.

„Wenn das eine von Junghänel's Töchtern ist,“ sprach ich zu mir, „so hat der Onkel doch so unrecht nicht; das Mädchen scheint wirklich sehr schön zu sein.“

Ich mochte aber nicht den unberufenen Beobachter abgeben und wünschte das schöne Frauenbild in ihrer Naturanschauung nicht zu stören, sondern that, als habe ich die interessante Erscheinung mit keinem Blicke bemerkt und schritt weiter. Kaum war ich aber einige Schritte dahin, als eine weibliche Stimme ein kräftiges „Halt!“ rief. Ich dachte, das kann doch dir unmöglich gelten und schritt weiter. Da knackte ein Hahn, der Schuß krachte durch den Wald und eine Kugel pfiff nicht gar hoch über meinem Kopfe dahin. Jetzt blieb ich allerdings stehen.

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeine Chronik.

Württemberg. Das Kriegsministerium macht die Rekrutenliste der Oberämter bekannt. Es waren in den 4 Kreisen 14,726 Militärpflichtige, aus welchen 3800 gezogen wurden. Am höchsten besteuert ist Künzelsau mit 77 Mann, am niedrigsten Blaubeuren mit 32 Mann.

Stuttgart, 10. März. Dem Vernehmen nach hat Herr Ketter, welcher bekanntlich vor einiger Zeit die Standes-Herrschaft Roth durch einen Kauf von 1,600,000 fl. an sich brachte, dieselbe in diesen Tagen um 2,610,000 fl. wiederum verkauft.

Ulm. Ein Wirth von Osterhofen bei Balzsee und ein Fruchthändler wetteten kürzlich in Viberach mit einander über die Fruchtpreise zu Georgi d. J. Der Wirth behauptete nämlich, daß der Preis des Simri Kernen auf 1 fl. 30 kr. bis dorthin zu stehen komme, was der andere bestritt. Jeder hinterlegte 1000 fl. bei Gericht. Alle Aussicht ist vorhanden, daß der Wirth gewinnt, um so mehr, als die 40 Ritter uns freundlich zugelächelt haben, was die feinen Bauern und Fruchthändler erst abwarten wollten, ehe sie ihre Vorräthe uns erschließen.

Rottweil, 6. März. Erst am letzten Fastnachtsdienstag war in dem Dorfe Dietingen ein Wohnhaus abgebrannt, und heute schon wieder brach etwa um halb 1 Uhr Feuer aus, das mit furchtbarer Schnelligkeit um sich griff und in ganz kurzer Zeit fünf Häuser vollständig in Asche legte.

Ein Kornwucherer der preuß. Rheinprovinz ist durch das schnelle Herabgehen der Fruchtpreise in einen Schaden von 15,000 Thalern gerathen. Die passendste Strafe für Kornwucherer wäre, wenn sie von ihren Vorräthen umgeben hungern müßten, bis sie zu bessern Gesinnungen kämen.

Der Weinstock fängt in den nächsten Umgebungen von Frankfurt a. M. bereits an zu thranen, was um diese Zeit des Jahres erlebt zu haben sich ältere Leute kaum erinnern. Zu Hochheim findet die nämliche Erscheinung statt.

Im Kreise Memel in Preußen giebt es noch Gegenden, wo 180 Ortschaften zu Einer Kirche gehören, und die Leute einen ganzen Tag reisen müssen, um einmal zu ihrer Kirche zu kommen.

Oesterreich. Meran, 3. März. Heute früh um 7 Uhr verschied Gräfin Adele Desfours in Folge einer am Sonntag Abend stattgehabten Entzündung ihres Kleides.

Die Stadt Paris bezahlt jährlich für ihre Polizei über 9 Millionen.

Die Bewegung in Polen ist, wie voranzusehen war, bereits unterdrückt. Am 3. März Nachmittags sind die Oesterreicher in Krakau eingerückt und haben die Stadt besetzt. — Damit wäre also dieses unsinnige Unternehmen zu Ende bis auf die Strafgerichte, die nicht ausbleiben und in Rußland wenigstens nach allen bisherigen Vorgängen schrecklich sein werden. Hunderte von Familien sind aufs Neue in's tiefste Elend gestürzt. Des Liebes Schluß dieser Empörung war wie gewöhnlich nun auch der, daß der Oberbefehlshaber der Rebellen mit der Kriegskasse entflohen, eben so hat auch eine Schaar die Salzkasse in Wieliczka mit 200,000 fl. bestohlen.

England. In King-street, Drury-lane, zu London ist jetzt ein Muster-Logirhaus erbaut, eingerichtet für 40 Männer, deren Jeder ein Bett, den Gebrauch einer Küche, heißes und kaltes Wasser, Heizung und Beleuchtung erhalten, Alles um 4 Pence (12 fr.) für die Nacht.

London, 24. Febr. Die Chinesen scheinen jetzt auch einzusehen, daß es für sie nöthig ist, zu wissen, was es an der Zeit sei. Ein einziger Londoner Uhrmacher hat 25,000 Stück Uhren dahin zu liefern.

Die Chinesen wollen uns Europäern nun auch Zucker liefern, der sehr wohlfeil zu stehen kommen soll. Nach London sollen bereits 20,000 Tonnen unterwegs sein. Gute Kunde für unsere Frauen!

Schweden. Der Fluß Motala in Ostgothland ist am 29. Januar plötzlich versiegt, so daß man die Fische mit den Händen fangt. Im Laufe des folgenden Tages stieg das Wasser wieder zu erscheinen an und stieg wieder bis auf seine gewöhnliche Höhe.

Stuttgart. Der Beschluß der östlichen Schweizer Kantone zu Erbauung einer Eisenbahn durch ihre Gebiete, durch welche Oberitalien und das mittelländische Meer mit dem Bodensee und Deutschland in Verbindung gesetzt wird, welcher Plan auch bereits die Zustimmung der sardinischen Regierung erhalten hat, ist für Württemberg von größtem Werth. Wenn die Ungunst des Bodens und andere noch größere Schwierigkeiten uns länger als unsere Nachbarländer im Bau der Eisenbahnen zurückgehalten haben, so sind diese Schwierigkeiten nun wohl bei dem glücklichen Fortgange des bei uns angefangenen Baues überwunden, und für den Bau einer Südbahn bis an den Bodensee sind die Terrainverhältnisse für Württemberg günstiger, als für eines unserer Nachbarländer. Wir glauben daher auch gewiß, daß die württembergische Eisenbahn die erste sein wird, die am Bodensee (Friedrichshafen) ausmündet, da unsere Regierung den ganzen großen Werth auf diese Verbindung legt, welche sie verdient.

Schranckenpreise. (Nach Simri und Scheffel.)

Heidenheim, 7. März. Kernen 2 fl. 26 kr. 2 fl. 15 kr. 1 fl. 57 kr. — Roggen 2 fl. 4 kr. 1 fl. 58 kr. 1 fl. 50 kr. — Gerste 2 fl. 3 kr. 1 fl. 58 kr. 1 fl. 54 kr.

Wimmenden, 5. März. Kernen 20 fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr. — fl. — fr. — Dinkel 9 fl. — fr. 8 fl. 8 kr. 7 fl. 48 kr. — Roggen 15 fl. 28 kr. 15 fl. 12 kr. 14 fl. 24 kr. — Gerste 14 fl. 56 kr. 13 fl. 52 kr. 12 fl. 48 kr. — Haber 6 fl. 24 kr. 6 fl. 4 kr. 5 fl. 36 kr.